

Ambitionierter Kontrast

BASLER MÜNSTER Mit einem spannenden Programm überzeugte der Basler Gesangverein.

GISELLE REIMANN

Gleich drei Messen und ein Magnificat standen auf dem Programm des diesjähriges Herbstkonzerts des Basler Gesangvereins – ein ambitioniertes Vorhaben. Es war ein kontrastreiches Programm mit Werken, die fast fünfhundert Jahre auseinander liegen und doch zahlreiche Parallelen aufweisen. Besonders spannend war die Gegenüberstellung von Arvo Pärts «Magnificat» und der «Berliner Messe» mit der «Missa Brevis» von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Der zeitgenössische estnische Komponist Pärt lässt in seinen beiden Werken ein Streben nach Klarheit und Einfachheit erkennen, das auch in Palestrinas beliebter Messe ein zentrales Charakteristikum darstellt. Besonders in «Magnificat» wird Pärts Auseinandersetzung mit Gregorianischen Chorälen sehr deutlich. Die Musik dreht sich oft um einen zentralen Ton, der konstant bleibt und mit dreiklangähnlichen Klängen ergänzt wird.

DASS DIE PARALLELEN und Kontraste derart gut erkennbar waren, ist der hervorragenden Leistung des Basler Gesangvereins zu verdanken. Mit grosser Überzeugung verfolgte der Chor unter der Leitung von Adrian Stern das Ziel, mit einer möglichst klaren Melodieführung ein Maximum an schlichter Eleganz zu erreichen. Die bedingungslose Klarheit zahlte sich aus; Es entstanden Momente voller besinnlicher Poesie.

Wunderschön war es, wie die Töne im «Agnus Dei» der Messe von Arvo Pärt tröpfchenweise kullerten und wie Gummibälle in Zeitlupe durch die Intervalle hüpfen.

Das Orchester «Concertino Basel» kam erst in der Messe von Arvo Pärts hinzu und überzeugte durch eine dezente Begleitung. Im Zusammenspiel mit dem Orchester und den Solisten (Yeree Suh, Ulrike Andersen, Tino Brütsch und Marian Krejčík) wirkte der Chor etwas weniger konzentriert als im ersten A-cappella-Teil.

CHOR, Orchester und Solisten sangen direkt unter der Orgelempore des Basler Münsters, was dem zahlreich erschienenen Publikum einen neuen Klangeindruck ermöglichte. Eher weniger optimal waren die langen Wartezeiten, die zwischen den einzelnen Darbietungen entstanden, unter anderem bedingt durch den weiten Weg, den Dirigent und Solisten jeweils zurücklegen mussten, um die Bühne am Ende des Münsters zu erreichen.

Der Abend schloss feierlich mit der Königsmesse KV 316 von Wolfgang Amadeus Mozart – einem Werk, das mit seinem grosszügigen, voluminösen Gestus in diametralem Gegensatz zu Arvo Pärts Berliner Messe steht. Die Solisten glänzten mit fantastischen Interpretationen des bekannten Notentexts und rundeten den Konzertabend perfekt ab.

BZ 160 10.12.2007